

SIMPLICISSIMUS

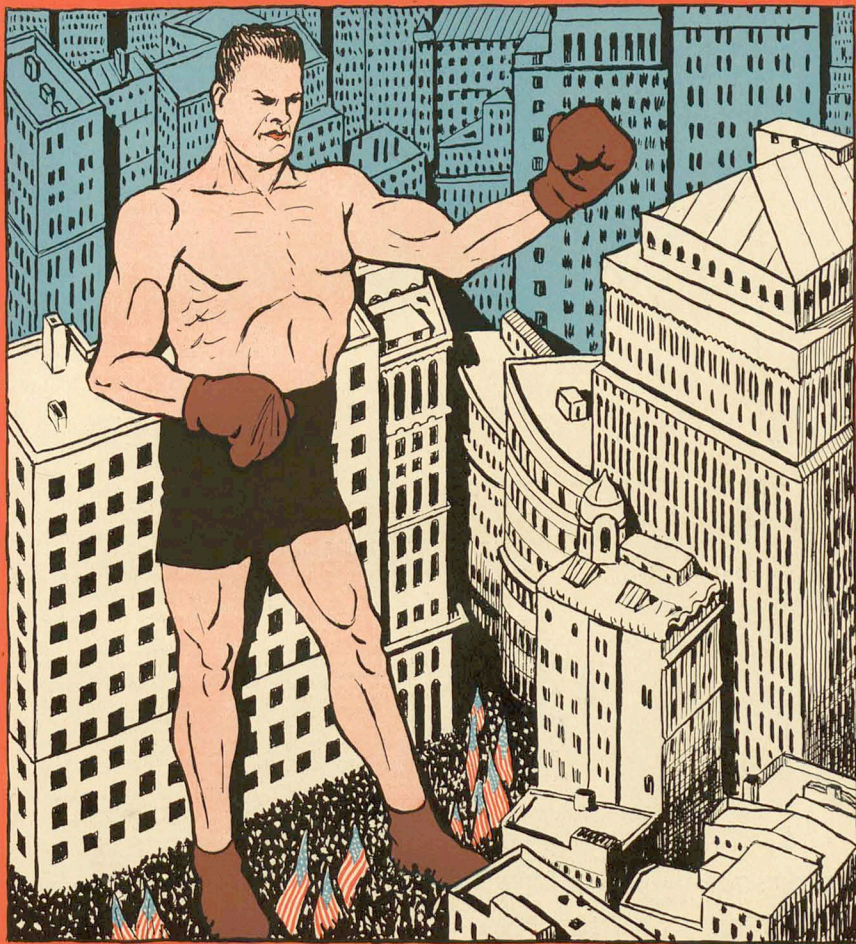
Strassgabe in München
Vollverfand in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weine

Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Humbug

(Bildung von Th. Th. Weine)



Tunney ist der größte Sohn Amerikas. Denn er hat Dempsey, den zweitgrößten Sohn Amerikas, geschlagen.

Montmartre

(Bildung von George Grosz)



„Früher sind die Kavaliere nach Paris gekommen. Jetzt kommen nur noch Fremde.“

„Hier Goethe — wer dort?“

Wem erkennen wir ihn an,
unsern Hout- und arischen Mann,
menn er schon im Blatte steht:
Goethe. (Wie ihn Lisa dreht.)

Aber nicht nur Mits Gesicht —
auch das Postgeciicht
wo sich Faust 'mit äußeren kam,
dieses auch (hust) Hauptmann.

Dichtend für ein 'guten Preis
war er ganz der edle Greis;
ob er redend war, ob stumm —
nißt wie Goethe um und um.

Einst — im Ailon — äberm Pult
er meditiert gemollt,
wie er der Weisheit Art
Faust beziglich öfter tat.

Mit der Furcht ein Gesicht
wo man von Olympischen kriecht,
schreie er hart ins Telefon:
„Eckermann — wo kommst Du her?“

Von Eckher

„Bei der Festung von Lublin...“

Von Heinrich Bülls

Der Wind strich von den Höhen. Im Rücken lagen
Wälder. Fernaus über der Kunststraße schwang blaues
Morgenglied.

Der Keil, der da im Straßendreck stampfte, blies

die Bazen auf und begann zu pfeifen: „Bei der
Festung von Lublin...“ Gleichseitig schob er die
Linsen hoch. Die Fäuste in den Hosenfalten zogen
die Beinwehen, zerkrant und überflutet, bis zu die
bleichen Wäden. Sein Bart war nicht, die Augen braun.
Erspähe hatte er nicht, nur das Lied „Bei der Festung
von Lublin...“ Er piffte es lauter. Der Tag schien
sich zu weeren.

Bei der großen Bräde, rechts von den Hopfen-
gärten, kam ein zweiter Keil entgegen. Dessen
Bart war schütter, die Augen blau. Obenhi hatte er
wollt ein Cädfchen am Hosentriemen befestigt, das
bei jedem Schritt hinten auf die Cistflade schlug. Er
piffte nicht, er sang nicht. Vor seinen Augen lagen die
Wälder. Verflucht! Der Tag schien Regen zu bringen.

Aber die Kerle mußten aneinander vorbei. Erst
schritten sie langsam, dann höchte der eine zu pfeifen
auf und zog die Aefeln noch höher. Der andere hielt
seite und sagte, man schon drei Schritte nah: „Bei!“

„Bei!“ meinte auch der erste.
„Bei! du ein Ungar?“ fragte der Taurige
ungarisch.

„Ich heiße Gerte“, entgegnete der Cäufige.
„Allo Ungar. Ich bin Rumäne.“

„Ich — ein Deutscher“, grinsde der andere und
setzte nachdenklich hinzu: „Das ist Eisenbürgen,
Fremd!“

„Ich heiße Baca.“
Der Cäufige hielt sich den Bauch: „Und das soll
unmenschlich sein? Bruder, deine Mutter ist protestan-
tisch!“

„Ob dich der Teufel!“ Der Taurige schloß los.
Er dachte an sein Cädfchen voll Brot und Cpefel, das
er vor tiefem Deutschen ohne Paß retten wollte.

„Nein! sehen! Niemand geht da!“
Und als der Rumäne sich mühsam auf umwandte,
ließ ihn Gerte nach. „Weißt du, ich bin Cäufmeier
gewesen. Wo läuft du hin? Nach Melsburg? Dort
ist alles daheim. Sie dreschen im Dorf. Aber dort,
wohin ich gehe, sind bloß die Kinder zu Hause.“

„Wehst geht du?“
„Der Gerecht — doch!“ Seine Hand deutete
gegen Osten, wo der Morgen voll Sonne stand. „Ich
kenne die Leute — Geld und alte Hunde!“

Der Rumäne breite bei. Sie schritten dem blauen
Himmel entgegen. Baca noch immer mühsam. „Es
wird regnen!“

Der Deutsche sagte: „Hat's nicht genug geregnet?“
Dann piffte er wieder.

Der Rumäne hochte: „Ich kenne das Lied. Ver-
fluchtes Regiment!“

„Wo hast du gedient?“
„Ironsoldat.“

„Baca sag die Luft durch die Bäume und blies
den anderen von der Seite an.“
Schüttelte nur ruhig Kopf — ich war Fährlich.“

Der Rumäne geriet seinen Cak um den Hosen-
riemen herum an den Bauch. Er entnahm ihm Brot
und Cpefel. „Da — sag doch du nicht Fährlich noch!“

„Ob her!“ meinte der andere ohne Erregung und
bist schon tief ins Brot.

Baca piffte befriedigt zehn Latte. „Bei der Festung
von Lublin...“ Dann reichte er ihm eine Fäustel. Er
setzte fingerige sich seinen Teil aus dem Cädfchen. Im
Geben aßen sie.

Als sie in den Feldweg einbogen, Certe immer
zwei Schritte voraus, hina das Cädfchen schloß.

„Bei welcher Kompanie warst du?“
„Bei der dritten als Fährlich.“

„Du?“ sagte Baca. „Ob her!“ Er ballte die Fäustel.
„Sieh her!“ entgegnete Gerte und fuchtelte ihm
freundschäftlich mit den Händen vor der Nase umher.

Sie schwiegen und schritten weiter. Die Cose wie
ein helles Tuch im Wind. Die Cäufmeier
streckten sich leer. In der Ferne an den Uferhöfen
stand noch der Weizen. Weiße Däntchen bewegten
sich darun.

„Gente ich's nicht! Sie sind im Cädfchen“, murmelte
der Deutsche.

Baca bist nicht bi näher, er war wütend. Rechts die
Wälder waren verschwunden. Die Cose schien sich zu
ziehen. „Am Teufel, es regnete heute wirklich nicht. Da fragte
er wieder: „Bei welcher Kompanie warst du?“

„Bei der dritten als Fährlich.“
„Ge! Und wozu warst du dort?“

„Beim Vermarsch, Fremd. Beim Kärmarisch,
Drei Jahre lang, Fremd. Drei Jahre lang und immer
im Krieg, ehe ich Cäufmeier wurde und bei der
Marteren den Pfeiler abließ. — Du warst vermutlich
bei den Regimentsoffizieren, sonst hättest du mich ge-
sehen.“

„Ich war bei der dritten Kompanie!“
Beide hielten an und fixierten sich in die zusamen-
gekniffenen Augen.

„Was sagst“, meinte Gerte. „Ich kenne dich nicht.
Wie kann ich mich auch an jede Cäufmeier aus dem
Aber du müßtest mich kennen, wenn du die Wahrheit
sprichst.“

Baca schüttelte den Kopf. „Du! Ich war bei der
Kompanie! Und du gahst mit einem Fährlichen, ein
junges Schwein. Der hat mich aus Kriegesgründ ge-
brocht.“

„Kriegesgründ!“ Gerte fluchte das Wort in den
verfluchten Lippen. „Kriegesgründ. — Warum?“

„Ich, keine Cädfen. — Aus dem Preobantwagen
Konferenzen gehalten. Den Kameraden nahm ich nichts.
Aber den Offizieren. Und das junge Schwein — warum.
Der Deutsche schloß ihm auf die Schulter: „Das
war ich!“

Baca trat einige Schritte zurück. Die hoch-
gehobenen Brauen entspannten sich rasch. Berührt
schüttelte er den Kopf: „Ich, froh, daß es nicht bist!“

„Ich bin?“
„Ich — es nicht!“ sagte der andere und knirschte
mit den Zähnen.

„Woll's Mann, du Geil! Die werde ich die Kon-
ferenzen beim Offizieren herantreten. Es gab mich
Da hielten diesen Offizieren das Eisen aus dem
Wagen. Na warte! Wie werden dich hochziehen,
dass die das Wasser im Mund fohel! Nimm!“

Und der Deutsche schloß die Fäuste in den Hüften, den
Kopf gedreht. Seine breit und hob den Arm. „Seld-
webel, abführen!“

Baca seine zurück. Langsam schoben sich die
Füße aneinander. Langsam fielen die Hände an die
Hosematt. Er scharte offener Mäule.

„Gag —“, flüsterte er, „sag bei Gott und der
Jungfrau Maria, ich war der Fährlich!“

„Gente fluchte der Teufel im Leib. Seine Stimme,
seft wie guver, dröhnte: „Allo bist doch kein Protes-
tant!“

„Ich bin griechisch-katholisch“, antwortete Baca und
stand steif wie einst auf dem Gregariplatz.
„Bei Gott und der Jungfrau Maria, ich bin der
Fährlich gewesen!“

Baca, den Blick geradeaus, ächzte: „Janosvl!“
Beide schwiegen ein Weilsen. Seines Augen
irren ab ins Weilsenfeld. Beide flürzte das Dengeln
berüber.
„Es wird Piff“, mochte er milde. „Werdwärts. Der
Weizen ist halb umgelegt.“
„Janosvl!“
„Dine zu sprechen schritten sie aus. Einmal deutete
Baca Finger auf den düstern Part des anderen. „Der
war damals noch nicht.“
„Ich war erst neunzehn Jahre.“

Und nach etlichen Schritten: „Die Gestalt könnte stimmen.“

Und wieder nach kurzem: „Auch das Gesicht, wenn bloß der Bart nicht wäre.“

„Glaubst du mit noch immer nicht?“ fuhr der Deutsche auf und fühlte es wieder süß durch den Körper rinnen.

„Ja!“ beehrte sich Baco zu versichern.

Das Geßbüt schritten sie ohne Eile hinein. Es lag hinter dem Fluß, den sie überquert hatten. Die Scherter tief im Neen konnten sie nicht gesehen haben. Ein Schäferhund fauchte die Kerle an. Sie blühten sich nach Eilen. Da lag er knurrend den Schwanz ein und trallerte davon. Auf der Sonntagsfeste lunge ein Mütterchen aus. Baco betratte bergzerstehend, während Egentz schon durchs Fenster gestiegen war. Und als sie nach etlichen Minuten den Gebirge zurückstrahlten, dann über den Fluß in die Stoppelfelder stiegen, um die Meerstraße in scharfem Winkel zu erreichen, trug Baco sein Gesicht voll Brot und im Gärtel ein Jahn, dem der vorrechte Kopf noch warm schaukelte. Egentz schmeigte unter feiner Laß, einem Bauerndoch, darin allerlei Zeug, Zahnhühner, Briefschloß, Geld und Tabakspfeife. Aus der Schant-

lade hatte er zwei Halsketten gehoben. Die ließ er in der Hand tanzen.

„Das kann lauterer Gold sein“, murmelte er.

Baco blinnte sich darauf.

Der Deutsche entschied: „Die lange mit, die kurze dir. Ich habe die schwerere Arbeit getan.“

Baco streckte keinen Finger darnach. Bernaus lagen Wollen, keine weisse Wollen, an den Händen flirrend von Licht. Baco flachte sie an.

Der Deutsche schmeigte weiter: „Die Bauern sind dumme Tiere. Da lassen sie die Alte allein zu Hause, die bei deinem Jammeren Tränen in die Augen kriegt. Goldse Weiber taugen zu nichts. Früher hart wie Eisen; knapp vor dem Strich packt sie die Angst vor dem Herrgott. Aber du hast auch schon gewiselt: „Im Gottes Erbarmen!“ und hast den Fuß krumm gemacht und die Hand eingebredt: Alles im Striege geschoben, o ich armes Eubel!“ — Baco, du bist ein prächtiger Bettler!“

„Ach was!“ meinte der und sah unentwegt ins Wollenslicht.

„Ich aber! Das kümstest du nicht. Durchs Fenster steigen und den Bauern die Laden austräumen.“

Beide fuhren herum. Leer lagen hinter ihnen die

Feiler. Sie drehten sich wieder der Marktstrichung zu. Der Deutsche brummte: „Was schmeigst du?“

„Er schmeigt schneller.“

Als sie der Straße nahe kamen, blieb Egentz neben einer Felsgrube stehen. „Hier braten wir das Jahn und teilen.“

Baco schritt weiter.

„Wie lange willst du noch laufen?“

Baco ging. Und Egentz rief lauter: „Bist du verrückt, Freund? Schrit auch!“

Aber der Kinnade sah starr in die Wollen und schritt. Der andere sprang hinterher. Der Bauerndoch schwang hoch an seiner Schulter.

„Wohin läufst du? Ich bin hungrig.“

Baco ging.

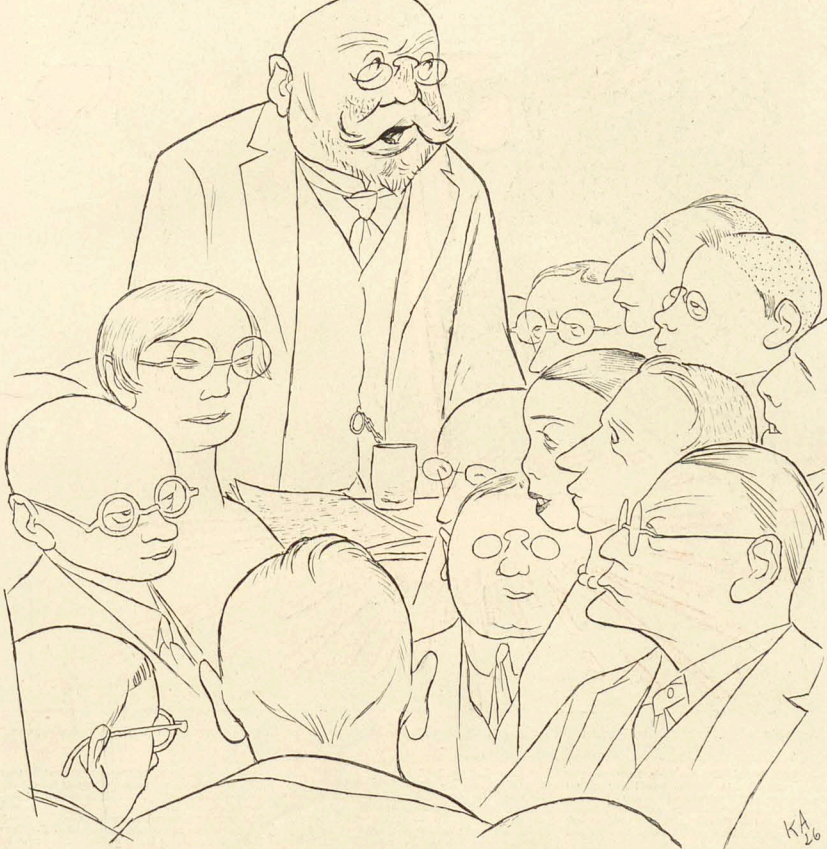
„Hörst du denn nicht? Ich bin hungrig!“

Da roudete der Kinnade den Kopf nach ihm. Noch zwei Schritte, er stand. „Ich bin hungrig!“ fragte er und blinnte noch immer in den Himmel. Aber jetzt sah er keine Wollen. Er fuhrichte mit den Jähnen: „Die geb' ich nicht zu essen!“

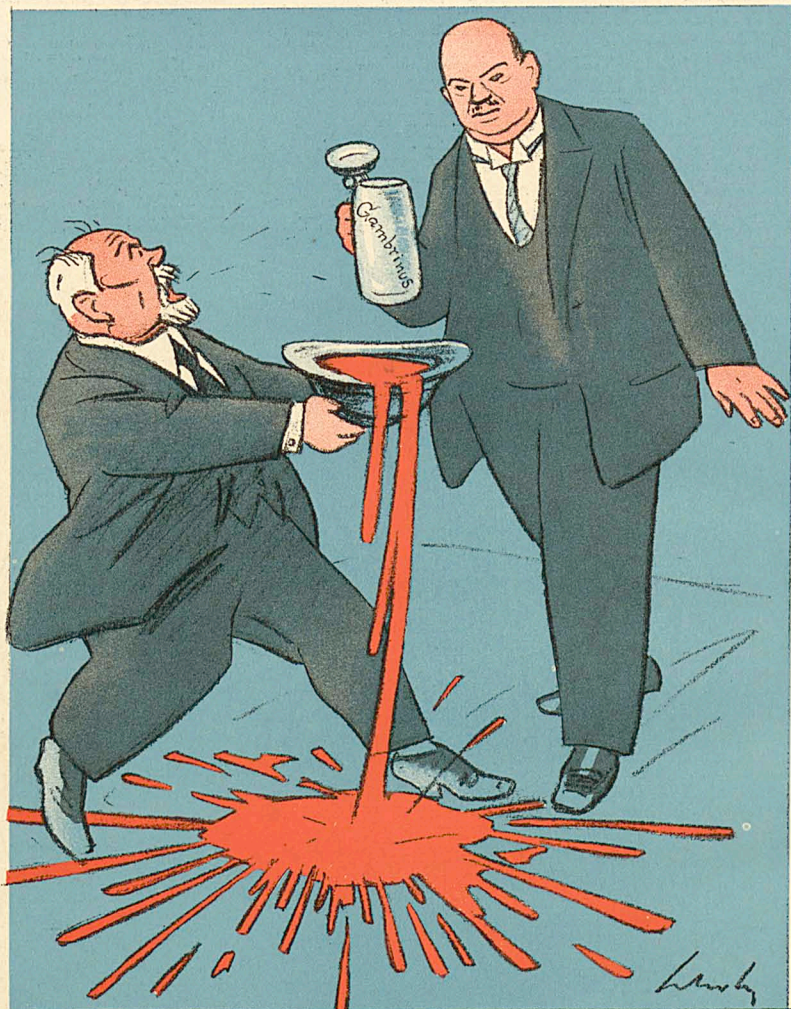
„So — und warum nicht?“ entgegnete lauernd der Deutsche Keel. Da hatte ihn auch schon die Blut am Stragen. „Ich zeige die das Geßbüt. Ich hole diesen

Staatsrecht

(Karl Zinnob)



„Hat der Beamte seinen Eid auf die gegenwärtige Verfassung abgelegt, so ist er Gehalts- und Pensionempfänger der Republik, fühlt sich aber selbstverständlich dem Vaterland mehr verpflichtet als der Staatsform und ist also Diener der Monarchie.“



„Gestatte mir einen tüftlen Fegen, Monsieur Poincaré!“ — „Ghet mich tüft, ziehe tempo mit, Herr Stresemann.“

Koch. Ich hole diese Ufer, das Geld, die Ketten. Ich will mit dir teilen. — Und du bettelst bloß wie ein Bettelmann und willst mir nichts vom Brot und Huhn geben. — Gib her!“ Er griff ans Säckchen.

„Dara halte die Hände, „Loß los!“ schrie er und ließ ihn vom Tisch. „Dir geh' ich nichts. Von dir will ich nichts!“

Er drehte sich um und ging los. Ezente flog das Blut in die Augen: „Bei Willst du mich vielleicht ans Gericht liefern?“

„Was sagst du da?“

„Du mich ans Gericht liefern willst?“

Aber Dara schlug nicht zu. Er lachte, wachlich er lachte, als hätte der Deutsche den Verstand verloren, und ging weiter. Und da begann auch Ezente zu lachen, ein wenig weinend auch, aber er lachte und piff dazwischen, daß die Luft gelte: „Bei der Festung von Eublin . . .“ Warf sich auf den Rücken: „Hol dich der Teufel!“ und legte den Kopf ins Weggras und piff: „Bei der Festung von Eublin . . .“

Dara ging. Hinter ihm flog und sank und flog das Blut. Er bereute. Dann drehte er langsam bei und ging zurück. Seine Augen blühten beklümmert. Er legte Fuß und Huhn neben Ezente, der ruhig weiterpiff.

Zwischen zwei Lachen murmelte er: „Hach Feuer an!“ Beide saßen hart darauf nebeneinander. Der Deutsche hielt das Huhn an den Knien und ruppste die Federn, der andere schnitzte den Bratpfieß.

„Ehntes Wetter — guter Tag“, meinte Ezente. „Jawohl!“ sagte Dara.



„I sag all' weil: Seletzerbeigerung! Mir Familienkiter liefern dem Staat Soldaten! —
 „Aba da Staat braucht doch koane mehr.“ — „Was geht dem bös mi o'?!“

Das Verkehrshindernis

Eine Straßenkurve in unserem Oberrheintal. Ein Auto braucht an, tutet, brennt, kreischt, hält. Ein Verkehrshindernis! Ein zweites Auto von der entgegen-
 gegengesetzten Seite, normen angelehnt vom lebenden Auto, signalisiert wichtig Antwort, brennt, kreischt, hält. Im-
 stillen liegen sich aus dem Auto: Mann! prusten los
 oder kichern. Man hat es die Länge des Autos einmal so
 gefügt, daß just hier, in die Kurve des Staatsstraßen, die
 Dittschriststraße einmündet, und gerade in diesem Augen-
 blick kommt ein Auto anspitzend, und schon dröhnen es die
 Puppen der beiden an. Das Auto tutet Antwort,
 brennt, kreischt, hält — und nun erschrickt er in Ge-

lichter die drei Autos, als hätte man sich eigens aus
 aller Welt ein Rendezvous gegeben, eigens hier an
 der Kurve des kleinen Oberrheintales zu dem Anstöße,
 der sich hier bietet: Ein kleiner Knirps hat sein Abköhnen
 heruntergelassen, legt hier und kann nicht anders —
 mitten auf der Straße.
 Und als alles auf den mehr feierlichen Höhepunkt
 der natürlichen Handlung, nämlich den Ausdruck der
 Echow oder auf die schlüssige Klage des Knaben ge-
 gesamt wartet, da ist er auch schon fertig, und erledigt
 aufatmend gibt er seine Erklärung in die Autos: „I
 hebe nimma derbal'n Finna“, hebt seine Hand ge-
 wöhnend wie ein Verkehrshindernis und fügt noch
 tollend hinzu: „Platz Finnis joa rövva rövva fah'n.“

STAATL. FACHINGEN
 Natürliches Mineralwasser

Zu Hausrinkuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-,
 Nieren-, Blasen-, Harnleichen (Harn-
 säure) Arterienverkalkung, Frauen-
 leiden, Magenleiden usw.

Man bestreue den Hausrink
 Erhältlich in Mineralwasserhandlungen,
 Apotheken, Drogerten usw.
 Braunschriften durch d. Faching-
 Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Der ist zu dick und sollte Dr. Richters Frühstücks-
 kräutertee trinken. Der Gemüß dieses
 Teees fördert den Stoffwechsl., das über-
 flüssige Fett wird verarbeitet und aufgesahrt und das Körpergewicht stark ver-
 mindert. Der Tee ist kostlos und ohne unerwünschte Nebenwirkung. Lesen Sie
 diese Urteile: Dr. med. H. in L. O. H. Diät sind 12 Pfd. weg. Dr. med.
 C. A. in B. Meins Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Finanza. F. v. S.*
 Der Tee wirkt grandios auf die Gewichtszunahme. *Fran. Römischer L.*
 in P.: Fühl mich wie angeborn. Alles unmiter Fett habe ich ver-
 loren — Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (für eine Kur ausreichend) Mk. 10.—
 Wenn Sie schlanker werden wollen, beginnen Sie sofort mit der be-
 quemen Kur und bestellen Sie noch heute.

Institut Hermes, München 81, Baderstraße 8.

Schenkt Bücher zu Jedem Fest!

SCHÖNBERGER CABINET
 Aus dem
**Privat-
 Keller**

Ein
Privatissimum für den Kreis
 der anspruchsvollsten Sektkenner

**Schönberger
 Cabinet**
 OHNE DEUTSCHE SEKT
Mann

Heimarbeit vergibt P. Motter,
 Breslau 10.

Magnet-Parfüm
 zieht unwiderstehlich an. 1 Fl.
 M. 50, 1/2 Fl. M. 30. — Fro. Städt.
 Bergkollern, Nürnberg 10.

Interess. Bücher-
 und Anzeigenverzeichnisse aus
 all. Gelehrten vereinst. franco
 R. Baurer, Berlin W 38, Bismarckstr. 21 II.

Unionpost
 und vertritt erhalten. Sie sind
 fähigste Neoposte wertvoller und
 interessanter Kultur- und litera-
 turhistorischer Werte.
 Schreiben Sie heute noch an
Deutsches Bücherhaus
 214 4, Berlin W 17
 Winterfeldstraße 30



O-u. X-Beine
 heilt auch bei alt. Personen der
 Beckenrücken-Apparat D.R.P. Nr. 335 518. Arstl.
 G. G. Ver. Sing. Einwas-
 dung v. 1.-G.-M. aus physio-
 log. Zweck. Irma Hildner,
 Chemnitz, Sa. E. 29. Wisnack
 str. 63. Verst. (Tadark. Lehn)

**Ich
 bin
 raffiert**

mit der
**Raffier-
 Klinge**
Querhahn

Personliche Sorgfalt bei der
 Fabrikation und edelsten Roh-
 material verbindet die gute
 Qualität der »Auerhahn-Klinge«

Asbach
**Rüdesheim
 am Rhein**

Einbanddecken für den „Simplicissimus“
 31. Jahrgang I. Halbjahr, in Ganzeinen ca. Zwei Mark 50 Pfennig
 Bestellen Sie sofort bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim
Simplicissimus-Verlag, München, Friedrichstraße 18



„Wenn ich ihm heute nicht mit K. o. ins Reich der Träume schicke, denn ich will morgen als Galaktikjama'chen bei der Seilsaunee.“

Eine Kaffeemühle ist kein Safe! / Von Hans Leip

Es war eine dunkle Zeit, und ich sollte sie nicht erwähnen, aber John ist weit weg, mitten vor Lissabon, heute ist, und die See hat kein Telefon, daß er mich etwa anrufen könnte, wie damals den Morgen. Denn damit begann es, daß er mich anrief, wieviel er sonst nie solche Apparate in die Hand nahm außer jenen schmutzigen Hörerfern im Maschinenraum. Ich stieg gemächlich aus dem Bett, weil das Telefon nebenan bei meiner Begleiterin stand, war aber plötzlich sehr munter und erschrocken, als ich John's Stimme in meiner Ohrenmuschel erkannte: Er sitzt auf der Polizei wegen Mord; denn hierette sei verschwunden, und ob sie wohl bei mir sei. — Ich machte ihm sofort, wenn möglich angelegentlichste Versuche, dahinschlief, es sei besser, müdsteres zu betonen, worauf jedoch alsobald ein dröhnendes, stark häßiges Dragen den Hörer mit militärischen Redewendungen anfüllte. Obwohl ich einen höflichen Blick nicht

schreckte, begab ich mich dennoch so eilends wie möglich zur Zandstraßenwache, dort bei der verrufenen Kerpertbahn auf St. Pauli, wo es war.

Man ließ mich ein, packte mich, durchsuchte mich und konfiszierete mich mit John. Ich sprach mit John durch ein kleines Gitterfenster, und wir verhielten einander, daß wir früher gefesselt waren. Eine häßliche Telefonstimmte nun entpuppte sich als ein tiefenstimmter Wadmeister, der mit Hilfe seines kalbgroßen Hundes namens Freiga den armen John festgenommen hatte, als der gerade im Begriff stand, unter schwerer Schlagseite den Hafen zu erreichen. Ich mußte allerdings gestehen, ich hätte John zu dem gleichen Zweck — er wollte nämlich, wie oft, am Abend schlafen — kurz nach Mitternacht gegen drei Uhr morgens an die Docks gehen und an einen Jollenführer abgeliefert, um selber müde nach Hause zu gehen. Aber der Hinterhältige war ansatt in seine Kette wieder nach St. Ludwigsdorf zurückgeführt. Ich

hätte ihn dringend an, sein Gewissen vor mir zu reinigen und alles zu sagen. Aber John schüttelte seinen harten, kokosblonden Schädel. Sein Lenzfall war im Hinblick auf den häßlichen Wadmeister und dessen Hund bedauerlicherweise eingeschüchtert, und er sei bloß bei den Liebesunzulänglichkeiten gewesen, sagte er. Und habe mit der Letzta Bindung und der Bannensmirtel an der Bar gefesselt und habe ihnen das Andenken gezeigt von Henriette, die voriges Jahr seine Braut gewesen, aber nicht mehr im Lokal sei, und der er damals den Schlangentanz und das Armband aus Birma geschenkt habe, ja, die Worte habe er ihnen gesagt, die er auf dem Dergen trage. — Ich machte wohl, und es erging mich, wie er die gefesselte Hand zu heben verstand, um sie auf die einseitige Stelle seiner Pfeifstafel zu legen, aber er unterließ es, und wenn auch notgedrungen, so doch so, als schäme er sich der Nahrung. — Und auf einmal hätten sie ihn entgesichert angesehen, fuhr er fort, ob er denn nicht wisse, daß die Krume

Männer die älter werden, gebrauchen **OKASA**



nach Geheimrat Dr. med. Labusa.

Verlangen Sie hochinteressante Broschüre des besten Sexualkräftigungsmittels mit tausenden Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Bestellern. Kostenlos ganz diktäre Zusendung (verschlossen ohne Absender) gegen 20 Pf. Doppelporto durch

Hallauer's Kronen-Apotheke,
Berlin W. 35 Friedrichsstrasse 160.

Jede Nachnahme weist man zurück. Ver missbraucht ist, verlangt Probepackung nicht! Bestellungen auf Probepackung nur auf schriftl. Bestellung.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplificimus beziehen zu wollen.

„Lobhanjoglo“

Die raffinierteste Zigarette

ist wieder auf dem Markt!

TABAKMISCHUNG ORIGINAL BOSTANJOGLO

•ROTE PACKUNG• (dünnes Format) 3 Pf. ••GELBE PACKUNG• (dickes Format) 3 Pf.

•SCHWARZE PACKUNG WEISSER ADLER• (langes Format) 10 Pf.

Société Bostanjoglo, Hamburg

Herrniette leit drei Tagen verschunden und verschollen sei! Und trotzdem erwidert? Da habe er entfiel die Locke an sich gefühen als das letzte und einzige und sei in Edmeyer bannorganen, wieweil ihn Der Herr Zahnmeisterei unter die Hundes ohne Grund und keine weiße Einmischung ausnützend verschafft habe.

Der Zahnmeister, im Kreise seiner bewußten blühender Gesundheit, Hoffte ihn den Hals seines Zuges und ließ gefällig vermelden, er habe Der Händlerin fröhliche Zitterung gegeben von einem in Kogel bekannter Dervish noch vorgediehen hierfür bestene geeigneten Kirschenblut, wodurch verriegelter Teil des Bannauslasses derselben als die nicht ungewöhnliche Zephe durchschütteliger Luftwunder dem Zellenquants zum Verderben gereicht sei. Ich entsagte: Mein! Und die Locke stamme vom vorigen Jahr, hatte Ichoni doch nie ein Spiel daraus gemacht und er steht in Zaha und Chardlen gegen. Dies nun beständige im Laufe der nächsten Stunden sein Kapitän von Der „Bellabenna“, lenie auch ein Casporeibändler bezüglich des Alters. Auch nur die „Bellabenna“ ja erst gegen morgen einangelen und Ichoni kam frische genauig Stunden an Land. Dazu kam kein sonstiger guter Versuch.

Comit wurden wir wieder entlassen, und die Händlerin Freitag las uns entaufst nach. Wir feierten dies Gebärdung an vielen Orten der Kreise, wie sie häufig sind in St. Pauli-Altona, und landen späht, dem dampfend Zrange Ichoni fügen leistend, bei den Gleichungsungung Zwillfision, die zu bestien, weil die meisten der Anstehenden nicht bis sechs gählen können. Immerhin war es eine weniger. Herrniette hatte sich nicht wieder anbesunden. Als Lola Nubunin und die Bannennetzi aufgeraten wurden, bemühten sie sich gebierend um uns, so daß wir spähien, ihr Berg je nicht rein, zumal der bärtige Zahnmeister durch die Wefal ging, den Hund sehr fang an der Zeine, und schön stramm, so daß aherfeld grünte. Ichoni wurde bleich und wollte sprechen, doch Lola wieder sich schmeißelicht geruch, und wie gingen mit hinaus, wo sie wohnen. Und Ichoni murmerte, ich höhte es wohl: „Der King bringt es an den Tag.“ Dert sind die Käufer ein und dunkel, und vom Fenster blüht man in einen Hinterhof, wo alles

geföhnen konnte, obne daß man es wußte. Unten im Keller rodet Xuan Jo, der gelbe Echipshander, Doch man sieht ihn nie. Ele boten uns Nera und Ohn, die beiden, aber John hat eine Koffer müßte im Zwillf, und er schreit sich den Alkohol dem Leibe und wollte nur noch Koffer trinken. Drei lasten ihn aus, und ob er sich aus sachlichen Gründen schonen müße; jedoch er langte aufs Wort, so sehr die Mädchen ihn hinderten, fand auch die Bohren und schätzte sie in den rothigen Mühlenschild. Und er machte flamm, umgeben von unteren Edwigen, das wie die Zapet verblühen die mädlerste Enake füllte. Als John so kafohle, die mädhigen Schultern vorgebeigt, die von allen Meeren genosene Plane kreisend zwischen Druckfess und Krien, und wie das drehende Kräftigen uns alle durchdrang, da wußte ich an eine selbe Geschichte denken, wo ein Kind vererbtlich den Zinger in der Maßlag geriekt hat. Lola und Mirzel beobachteten John mit sonderbarer Spannung, und alles an ihnen späten verdacht. Schon brodelte das Wasser überm Spiritrometer, wir hatten vergessen, wer ihn angabändert hatte. Lola hielt eine Kanne gegen John wie einen gietigen alten Zeh, und sie hatte fison Zuhler hinimgangen, weil das ein Ozept ist von ihrer seligen Mutter aus Königberg. John sog die kleine Eschulade aus der Mühle und schätzte den Inhalt mit einem Schwung in die Kanne. Und ich ludge, wie schleht die Mühle mahle, denn es hörte dabei wie von halbgelkeimten Bohnen.

Man fragte wie Da und trannten. Der Koffer war schwarz wie Blau, und Lola sog ihn abstes ein, damit fern fies auf Zifss auf komme, und es dunkelte, da die Lampe schleht ferort war. Oho, die Mädhgen waren wieder lustig, und Bannennetzi lang das schöne Lied:

„Zahnmeister Wandel, der Du sprichst:
Schon wieder ein belant Oseft,
Schon wieder eine von den alten
Echtnothengelhalten.“

John fragte, was Echtnothosen seien, und Lola zeigte es uns. Ingrandit dessen sah John traurig da, legte die Locke vor sich hin, welche die Welt geföhnen und eine internationale Karte an-

genommen hatte, und murmerte den Namen seiner einfüngen Braut. Auf einmal verschäufte er sich an seiner Zaffe, langte mit den Daumen in die Zahne und holte einen hervor. Es war ein Ding, fohlangeformig, mit Kabinenaugen.

Ichoni sagte nichts. Mit einem Orifi fehrte er die noch dreiwielethe Kofferlamme um, so daß es foshellig über den Tisch und Lolae Blase floß, und sie schrie, weil es heiß war, und wir andere vor Schreck. Aber auf dem verlanen Tischand lag plötzlich noch ein kleines unbetene Armband. Und Ichoni nädher Orifi ging nach den Nehlen von Lola und Mirzel. Als John hingreift, ist der Ritzhof nicht ferne, so daß ich Mühe hatte, ihn davon abzubringen. Wir begnügten uns schlieflich, die beiden schenden zu lassen, wie es sich verhielt. Lola Nubunin lieten wir auf die Mühle ihrer Eieren fshören, welche die Kommode alerten. Die Bannennetzi aber auf einen frammigehenden Epnau über ihren Zent, der hieß: „Gute Nacht, Gott woch!“ Denn wir fanden sonst nichts Besiegnetes. Und somit hörten wir, daß es sich folgendemmaßen mit Herrniette verhielt: sie sei als Stewardet auf einen Japaner mitgeföhren. Der alte Echipshänder-Ghine habe ihnen jüngst Pfand dafür keholt. Denn Herrniette habe ein lafterbares Dafen geföhrt, und Schulden bei ihnen geholt, und auch bei ihre Echtnothobn dahingewagt, warum sie diesen Weg ins bürgerliche Leben zurück für sie gewöhlt hätten, als sie früher einmal sehr betrunken gewesen sei, was Lola Jangen vielerleht föhlt ansetzen müchten, inweshalb die Polizei es gern anbenwendig auflären konnte, was ja auch fast möglich war, so leid ihnen Ichoni ergan hätte. Und Lola seufzte, das schlechte Petroleum sei feult und das alterne Oelstrag, und der King sei minderwertig, wenn er in Kasse fshimmen könnte, und es würde sich immer, wenn man die Polizei im Erde verpette, und sie benede die unglückliche Herrniette um ihren Zustand auf dem Meere.

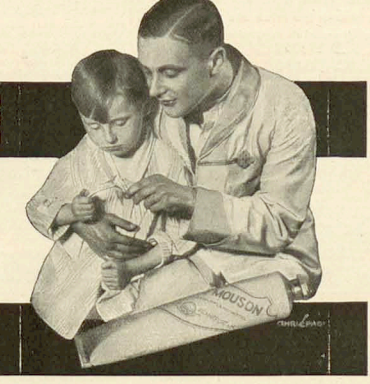
„Er hat sich verheuert mit einem alten Koffer.“ erwiderte Ichoni, „aber das kommt, wenn man trinkt, und das tat sie.“ Damit nahm er das Armband und den Echslangeing mitnahm der durchwöhren Locke, und jeden weiteren Anteil verabsöhnen, sagten wir „Auf Wiedersehen“, ohne je wieder den Berg derhin zu setzen.

ZAHNCREME

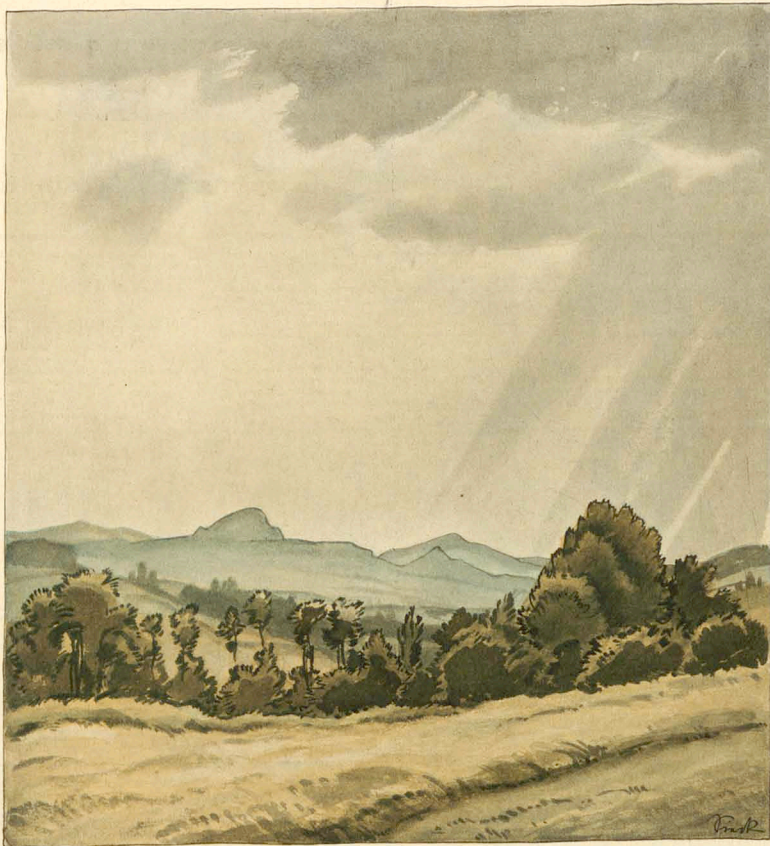
Richtige Zahnpflege

erfordert morgens und abends eine gründliche Reinigung der Zähne mit Zahncreme Moulson. Sie beseitigt, ohne den Schmelz anzugreifen, den gesundheitsgefährdenden Zahnbelag, desinfiziert Zahnfleisch und Mundhöhle und macht die Zähne blendend weiß.

MOULSON



Der Simplificimus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer R.M. —,80, Abonnement pro Vierteljahr R.M. 7,50; pro Halbjahr R.M. 14,00; pro Nummer 3 Pf. pro Quartal in der Schweiz Fr. —,80 pro Nummer. Gürtig Auslandspreise nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigenpreise für die populäre Nummern-Zeit 1,50 Reichsmark. — Alleinigere Anzeigenernahme durch Deutsche Zweigstelle der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Hermann Sinnbinder, Peter Söher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Söher, München. — Verantwortlich für den inkrassierten Mail: Hans Lindner. Simplificimus-Verlag o. m. b. H., 80 Co., — Kommanditgesellschaft, München. — Redaktion: E. Müller, Friedländerstr. 11/11. — Vertriebsstelle: H. E. Schöberger, Stuttgart.



Wenn sich Licht und Dunst verköppeln
und die Wälder kränzlich brennen,
treibt's dich rascher durch die Gruppen,
und du meinst, du mußt's ererben.

Was du siehst, sind blaue Weiten.
Was du hörst, sind deine Schritte.
Und die Gerüche — sie entgleiten.
Aber überall ist Mitle.

Aber überall ist Wille.
Cielie und junge diese Stunde...
Hörst du jetzt die tiefe Quelle?
Drückt dich noch die große Stunde? Dr. Cielie

Vom Tage

Auf der Berliner Polizei-Ausstellung befindet sich auch eine „Ehrenhalle“ mit verschiedenen Kisten, die, wie die Lante Ness sich ausdrückt, „den einzelnen Käufern Eigentum zu zeigen vorbehalten“ sind. Und da ist denn Zangen und seine Polizei durch — ein Wiedererzähler vertreten.

Erworbener nachlässig und glaubwürdiger hätte man sich wohl kaum zur Anschauung bringen können!

Musikeln besaß einmal eine Löwin, die er später dem gewissenhaften Chanten in Rom überließ. Man hat diese vor einigen Wochen drei Junge zur Welt gebracht, und ganz Italien begrüßt das Ereignis als glückverheißend.

Aber die Vaterhaftigkeit verläutet nichts. Sollte am Ende bereits der englische Kau seinen Schatz vorausgenommen haben?

Eine süddeutsche Firma hatte beim Reichsausgleichsamt ihre vor dem Kriege entstandene Forderung

gegen einen belarischen Gläubiger angemeldet. Mit welchem Erfolg! Denn der Firma wird nun auf einem reichlich bedruckten und auch sonst reich ausgestatteten Formular mitgeteilt, daß sich zu ihren Gunsten ein (rechtlich!) „ausnahmehafter Betrag“ von 0,01 Reichsmark ergebe. Oder: wer diesen Pfennig nicht ehrt, ist die Arbeit des Reichsausgleichsamtes, seine Formulare, seine Briefumschläge, seine Schreibarbeit und sein gutes Deutsch nicht wert.

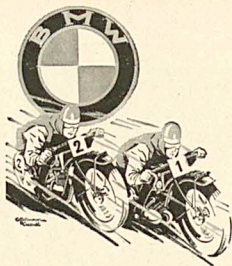
Die Begegnung

Patamps Ebero spaukelt mit seinem Einpauker vom Markt zu Münster dem winterlichen Geschäft zu. Nach einer Biegung führt der Weg über eine Brücke, die so breit ist, daß gerade ein Gefährt passieren kann. Als Ebero sich ansieht über die Brücke zu fahren, taucht rechts hinterher ein Wägen mit einer hohen Mist auf. Keinem von beiden fällt es ein, vor der Brücke zu halten und dem anderen zunächst

die Überfahrt zu lassen. Erst auf der Mitte der Brücke bringen sie ihre Fuhrwerke zum Stehen.

„Da Däwel soll mi halten, wenn er däm Kappsbauern (Kappsbauern) da Bohne frei make“, brummt Wägen, hält die Peitsche beiseite und beginnt sich möglichst unabhängig mit seiner Peitsche zu beschäftigen. Patamps Ebero — auf seinem Gemütsbogen sitzen siebend — denkt bei sich: Dat wollt er es sein, trete den längsten Astern bei, da Münster er et. Damit greift er in seine Seitentasche, entfaltete eine aus der Stadt mitgebrachte Zeitung und vertieft sich in ihren Inhalt. Wägen streift von Zeit zu Zeit seine Peitsche von neuem und bläht mit lächelndem Behagen die Rauchwolken vor sich hin. Ebero ändert hin und wieder seine Stellung, blättert aber im übrigen mit der größten Gelehrtheit in seiner Zeitung.

Nach Verlauf einer Stunde schlägt er das Blatt zusammen, schiebt es in die Seitentasche, steigt vom Wägen und hängt seinen Wägen den Futterlof um. Da wendet sich Wägen zu Ebero: „Woß mi es fer die Wille da Lebung, et sin nohn niggelig (sich merzigelig) ep da letzten Noositäten.“



B. M. W.

das

erfolgreichste und zuverlässigste deutsche Motorrad.

Deutsche Automobil-Ausstellung Berlin 1926.
Alte Halle, Stand No. 27.

Bayerische Motoren Werke A.G., München

Ein Babelwort

Von Bruno Mannel

Man polarte den Beginn der Fememordprozeße aus. Folglich hatte die Republik noch festliches Geblüt.

Noch. — War es doch höchst fraglich, ob sie die mit edlen Motiven kreuzweis behafteten Fememänner vor den Kahl schloßen würde.

Die Oberste wies den Verdacht der Klaffenjucht zurück. Amtlich war dortents nicht das mindeste davon bekannt.

Schönem legte man die Herren Angeklagten vom dem Zweoer fesseln in Kenntnis.

Der Helden seien die Halenkreuze in die Hefen.

Die Oberstberichterflatter riefen sich die Hände und verständigten die Absentent: jetzt werde endlich Licht hinter die völkische Finsternis kommen!

Wer aber die unparteiischen Richter unparteilich zu verhandeln angingen, schloßen sie die Öffentlichkeit aus, um ein für allemal mit den Viehen allein zu bleiben.

Und während noch die mehr oder weniger entschloßenen Republikaner nicht müde wurden, sich barock sehr zu wundern, wozu ein Fememörder nach dem andern heimlich füll und leise losjagen abgurtelte.

„Weßhalb in Gottes Namen hat man klug von den Fememordprozeßen so wenig gehört“, fragten den Rechtsanwal Mandelbaum einige zum Plagen entschloßene Republikaner.

„Es wissen doch die Öffentlichkeit war ausgeschlossen“, logte Mandelbaum.

„Und weßhalb war sie denn ausgeschlossen?“

„Aus religiösen Motiven“, logte Mandelbaum freischül. „Eben in der Bibel steht geschrieben: laß deine Enke nicht weissen, was die Nege tut!“

Katholikentag in Rempten

In der großen Festhalle halten die Kellnerinnen Kriegesrat: es wird zu wenig Bier getrunken, obwohl über feststehend Leute heranziehen. Eine importierte Mähdreher Kellnerin flimmt über diesen Drogen auf die Hinterfenkel und meint, zu den vielen alten Jungfern in Coal gewandt: „Da kemmas zum, die alten Preißfina, und na faunfas zu festst an ei Rosß Bier run — da bövt sich doch da ganze Blauden auf bei fo an Katholikentag.“

Hildebrand

unübertrefflich! Staatsmedaille in Gold.

in Weltmarkts-Qualität hergestellt in Hamburg

WILLS' Virginia Cigarettes

wieder auf dem Markt!

WILLS' CIGARETTES

WILLS' Star 4
WILLS' Gold Flake 5
WILLS' Capstan Navy Cut 6

in Weltmarkts-Qualität hergestellt in Hamburg

Personen Katalog m. 500 Miniaturen u. 1000 Photographen v.

Kabinetsphotos v.

Modell (Akt)

Aufnahmen

nach dem Leben, bei

Vorles von 5 Mk.

(Postschick 3.999)

fr. v. v. v. v. v.

fr. v. v. v. v. v.

München 11 (A.)

(Groschloß bei Nachbestellung.)

Hochinteressante

Bücher

kult. und sitzungsgeschichtl.

aktuellwissenschaftl. u. s. l.

halls. Verzeichnisse li konstanz

Buchhdlg. W. Schindler

Berlin N. 25, Belleramstr. 2/11

Sittengeschichte

des Islams.

Bericht der japanen

Einseh. des Alltags

mit 200 Bildn. u. 100

Einzelbildn. M. 22.-

Vergleichsw. von P. u.

M. 22.-. Berlin, Der

rote Vorhang mit 1 Bildn. u. 100

von G. G. u. u. 1.10. Berlin, Der

rote Vorhang mit 1 Bildn. u. 100

von G. G. u. u. 1.10. Berlin, Der

rote Vorhang mit 1 Bildn. u. 100

von G. G. u. u. 1.10. Berlin, Der

rote Vorhang mit 1 Bildn. u. 100

von G. G. u. u. 1.10. Berlin, Der

rote Vorhang mit 1 Bildn. u. 100

von G. G. u. u. 1.10. Berlin, Der

rote Vorhang mit 1 Bildn. u. 100

von G. G. u. u. 1.10. Berlin, Der

Privatdrucke

für Sammler u. Bibliotheken.

Man wünschige Drucke

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

aus dem Verlage

Photos

abgegebene Aufnahmen

zu Mk. 3.-, Mk. 5.- u. Mk. 10.-

Kataloge mit ca. 250 Aufnahmen.

M. 2.-. Vertriebs- u. od. Nachb.

Maack, Abt. 83, Berlin SW 29.

Willibald-Alexis-Str. 31.

Willibald-Alexis-Str. 31.

Willibald-Alexis-Str. 31.

Russische Seele

(Bildung von Walter Zentfich)



„Sei still, Genosse! Wenn dem lieben Gott die Schöpfung so gut gelangen wäre wie uns die Revolution, dann hätten wir alle genug zu essen.“

Menu

Ich fuhr im Auto heim, von Freunden fort,
Morgens, da alles still und dunkel war.
Ein Loter lag quer überm Trottoir;
Wir sahen's beide, der Chauffeur und ich,
Fuhren vorbei und sprachen nicht ein Wort.

Wer liebt nicht
Der Sonne warmes Licht!
Wem graute nicht seit frühest Kindheit
Vor Finsternis, vor Schwarz, vor Blindheit!

Und doch, mich deucht:
Am tiefsten packt uns stets die Stelle,
Wo Schimmer ahnen läßt, doch keine Stelle
Die Wunder scheinht.

Math deinen Weg, wie dir's das Dein befiehlt,
Mit Rechnen oder Hoffen.
Doch: Besser recht gezielt
Als gut getroffen.

Und als Kompott:
Es glaubt auch jedes Tier an Gott.

Wunder Ringelzug

Rümmemanns Ehe

Ich traf Rümmemann. Er sah da sehr häßlich und
schaute aus wie ein verregnetes Gezeirweel.
„Halloh — alter Junge!“ rief ich. „Hast du
Bauschmerzen?“
Rümmemann gab ein dumpfes Knurren von sich.
„Der einen hochprozentigen Jammer?“
Rümmemann tot einen flackeren Knurrer.
„Der halt! Erna Frau krank!“

Rümmemann lachte höhnlisch auf: „Die und
krank — koha!“
„Nanu,“ staunte ich, „oder etwa Kraus mit ihr?“
Rümmemann kraus eine direkt schreiend gelbe
Lache an.
„Mit d e e Kraus?“
„Der fähst du bis? — oder fähst fu sich — oder
föhst ihr auch beide fozulagen wie man so sagt un-
verstanen!“

Rümmemann bog und krümmte sich in seinem
Gesell, flächste sich auf die Schenkel und wieberte
kreischend: „Doh, hoh — das ist fu diecht zum
Piepen. Wir und uns nicht verstehen!! Man muß
ja einfach quieschen!“

„Lieber Mensch,“ sagte ich ernstlich beunruhigt,
„lieber Kerl, aber quast dich doch mal aus!“
„Na,“ sprach Rümmemann mit hartem Ton, „es
handelt sich allerdings um Erna —“

„Ich denke, ihr fah glücklich?“
„Lieber!“ brüllte er.

„Ich versteh kein Wort —“, sagte ich tonlos.
„Weil du ein blöder Hammel bist, deshalb. Also
Erna. Seit sechs Jahren geht das nun so. Kraus ist fu
wie — böse ist fu wie — Kraus machst fu wie —

lassen tut fu den ganzen Tag, singen tut fu den ganzen
Tag — springen tut fu den ganzen Tag. Selig ist
fu — lächerlich ist fu — horrenhaft ist fu — entsetzlich
ist fu — ein überirdisch lächer, iraklebendes, himmlisches
Menschenkind ist fu. Ach —“, Tränen traten
Rümmemann bitter und groß in die Augen — „ah, fu
ist mein Herzmannndel, ist fu!“

„Ja aber — aber Meeresch!“ sagte ich hauchend,
„Mensch — aber Mensch!“

„Du hinteres Kammittel!“ brante Rümmemann
auf, „beweißt du denn immer noch nicht?“
„Nicht!“ sprach ich einfach und still.

„Prolet!“ sagte Rümmemann und griff seinen Hut.
„Eine Ehe wie meine Ehe — häßlich wie bei Grop-
watern — glücklich — harmlos — feig — eine Ehe,
inrechtlich also direkt spatenmaß, eine solche Zartel-
taubenehe, solch ein Kaffengläse — das gibt es doch
überhaupt nicht.“ Während blies er mich aus seiner
radgroßen Heerbrille an. „Mensch — ist das jetzt
genäß etwa? Ist sowas zulässig? Ließt du fantasia
Pflaumengefuch? denn keine zeitige Literatur? Probleme“

müssen doch sein — Perrebole!! — — — Man —
blamiert — sich — ja — direkt — — —!!“
Er setzte seinen Hut auf, rücte seine Klobige Brille
zurück und ging.
„Ich verachte, nach seinem Puls zu haßchen.
Er wandte sich noch einmal um und sagte dumpf,
aber fest: „Übermorgen lasse ich mich scheiden —“

D. R. O.

Willkommen!

Dem Geme-Ausschuß in München mit
gebrochenem Herzen

Willkommen in der Bayernstadt
was lange Ausfußbrine hat,
Willkommen!
Die Polizei als Direktion
isowohl, wie als Privatperson,
hat schon „Sabi acht!“ genommen.

Wenn alles ihr in allem nehm: wie
friedlich hat man einst gefehnt
in München! —

Die Jar, die einst Charons Boot
so oft befahrt, ist heut zur Not
ein unschuldbelless Brümchen . . .

Die Zeit hat sich halt seit der Zeit
gehärtet mit Bestcheidenheit! —
O jerum!

„Einst: „Hauts die Juden!“ — Unterdess
machst uns ein Levi den Proseß?!
O quate maruo rerum!

„Ich sag halt immer: Gangst mir! gang! —
Wo bleibt der bayrische Pelang?“
„Einst: Willkommen!“

„Einst: Willkommen!“
„Einst: Willkommen!“
„Einst: Willkommen!“
„Einst: Willkommen!“
„Einst: Willkommen!“

Capitular



Es hat sich doch manches gebessert — französische Offiziere erschließen jetzt schon in Zivil deutsche Bürger.

Kino

Der Großfilm hat noch nicht begonnen, eben wird gerade erst die illustrierte Wochenchau abgehauptet. Sie zeigt irgendeine Einweihung, der auch der Reichs-

präsident v. Hindenburg beigewohnt hat. — Entweder war nun die Photographie sehr ungeschickt gemacht, oder die Situation ständig so ungünstig, kurz es war während der ganzen Vorführung nicht möglich, das Gesicht des immer wieder durch die Bilder elenden

Reichsberhauptes zu sehen oder zu erkennen. Das seien auch ein junger Mann hinter mir mit Schauern feststellen, denn plötzlich hörte ich, wie er seiner Begleiterin anvertraute: „Weißte, Käte, der muß ich nu sahn — besser jesim hat doch Willem!“